

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Band 16
1976



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Redaktionelle Arbeiten: Dr. IRMGARD SIMON

Magdalenenstr. 5, 4400 Münster

Copyright © 1977 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalens, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten

Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung — auch von Teilen des Werkes — auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Printed in Germany

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1977

Inhalt des 16. Bandes (1976)

Paul TEEPE	<i>Felix Wortmann zum Gedenken</i> 1905 - 1976	1
------------	---	---

A U F S Ä T Z E

Johannes RATHOFER	Realien zur altsächsischen Literatur	4
-------------------	---	---

Jim SMITH	Mittel- und Niederfränkisches in den Wachtendonckschen Psalmen (mit Anhang)	63
-----------	---	----

Reinhard PILKMANN	Das Marienfelder Glossar Eine kommentierte Neuauflage	75
-------------------	--	----

Herman LELOUX	Eine mittelniederdeutsche Gebet- buchhandschrift aus nordameri- kanischem Besitz	108
---------------	--	-----

Hartmut BECKERS	Desse boke de horn den greve van der hoien vnde sint altomale dudesk Ein Versuch zur literarhistori- schen Identifizierung des Hand- schriftenbestandes einer nieder- sächsischen Adelsbibliothek des späten 15. Jahrhunderts	126
-----------------	--	-----

Bernd Ulrich HUCKER	Der neuentdeckte älteste Eulen- spiegeldruck Straßburg 1510/11 Ein Beitrag zur Datierung und textlichen Bedeutung (mit 2 Abb.)	144
------------------------	--	-----

Marcel HOEBEKE	Zur Anwendung der generativen Phonologie in der Beschreibung von Dialekten	164
----------------	--	-----

Walter KAESTNER	Mecklenburgisch <i>SNOP</i> 'Flachs- bündel'	183
-----------------	---	-----

L I T E R A T U R C H R O N I K

Jan GOOSSENS	Niederdeutsche Mundartforschung 1971 - 1975	187
--------------	--	-----

FELIX WORTMANN ZUM GEDENKEN

1905 - 1976

Am 13. November 1976 ist Felix Wortmann nach längerer schwerer Krankheit gestorben. Mit ihm verliert die niederdeutsche Philologie einen hervorragenden Gelehrten und Kenner der niederdeutschen, besonders der westfälischen Mundarten. Wir schätzen ihn als einen Gelehrten, der, wie es seiner bescheidenen zurückhaltenden Art entsprach, mehr in der Stille als nach außen hin wirkte, und als einen liebenswerten gegen jedermann stets hilfsbereiten Menschen. Jeder, der wissenschaftlichen Rat suchte, hat bei ihm uneigennütigen Rat und echte Hilfe gefunden. Wohl alle, die ihn kennen und schätzen gelernt haben, werden Felix Wortmann immer in dankbarer Erinnerung bewahren. Wir, die jahrelang mit ihm zusammenarbeiten durften, spüren jeden Tag aufs neue, wie sehr er uns fehlt; wir wissen, daß sein Tod für uns einen unersetzlichen Verlust bedeutet. Mitarbeiter und Freunde hatten ihm zu seinem 70. Geburtstag eine Festschrift gewidmet (*Niederdeutsche Beiträge. Festschrift für Felix Wortmann zum 70. Geburtstag*, hrg. v. Jan Goossens (Niederdeutsche Studien, 23), Köln Wien 1976). Er hat sie leider nicht mehr in Empfang nehmen können.

Felix Wortmann wurde am 4. Oktober 1905 in Müschede, Kreis Arnsberg, geboren. Er studierte in Freiburg, Wien und Münster Geschichtswissenschaft und Germanistik. In Wien wurde er 1932 im Fach Geschichte über das *Liber constructionis Monasterii Sancti Blasii* promoviert. Sein Studium schloß er 1937 in Münster mit dem Staatsexamen ab. Schon seit 1934 hat Felix Wortmann, zunächst viele Jahre gemeinsam mit Erich Nörrenberg, am Aufbau des Westfälischen Wörterbucharchives gearbeitet. Diesem Unternehmen hatte er seine ganze Arbeitskraft gewidmet. Die tägliche wissenschaftliche "Kleinarbeit" und der unmittelbare Kontakt mit immer wieder anderen sprachlichen Problemen, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit neuen Methoden der Mund-

artforschung bestätigten ihn in seiner Auffassung, daß die Sprache ein wesentlich historisches Phänomen ist und daß der historische Aspekt im Umgang mit Sprache nicht vergessen werden sollte. Die Veröffentlichung des *Westfälischen Wörterbuches* hat Felix Wortmann mit dem *Beiband* (1969) und den ersten beiden Lieferungen (1973 und 1975) begonnen. Die dritte Lieferung ist bis *Armō¹d* von seiner Hand fertiggestellt.

Aus der Wörterbucharbeit ergaben sich eine Reihe Untersuchungen von hohem wissenschaftlichen Rang. Wir nennen sie hier jedoch nicht im einzelnen, da sie in der Bibliographie in dem Felix Wortmann zum 65. Geburtstag gewidmeten 10. Band (1970) dieser Zeitschrift angeführt sind. Diese Liste ist zu ergänzen durch seine letzte Veröffentlichung, die im Anschluß an den Wörterbuchartikel *Arkel* 'Bogen Papier' entstanden ist. Sie ist unter dem Titel *Wie ist die Bezeichnung Bogen (Papier) zu erklären?* (NdW 15 (1975) 85-97) erschienen. Von den älteren Veröffentlichungen möchten wir an dieser Stelle zwei seiner Aufsätze in Erinnerung rufen, die einmal seine wissenschaftliche Arbeitsweise charakterisieren, zum anderen zentrale Probleme der niederdeutschen Mundartforschung behandeln. Es ist der Aufsatz *Zur Geschichte der langen ê- und ô-Laute in Niederdeutschland, besonders in Westfalen*, veröffentlicht in den *Münsterschen Beiträgen zur niederdeutschen Philologie* (Niederdeutsche Studien 6, 1960, S.1-23) und die Untersuchung *Zur Geschichte der kurzen Vokale in offener Silbe*, erschienen in der *Gedenkschrift für William Foerste* (Niederdeutsche Studien 18, 1970, S.327-353). Beide Aufsätze führen zu Fragen der Abgrenzung von Mundartgebieten auf Grund der verschiedenen Entwicklung der historischen Längen, bzw. der ursprünglichen Kürzen vor losem Anschluß.

Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst befaßte sich Felix Wortmann, solange es seine körperlichen Kräfte zuließen, intensiv mit der Aufgabe, eine Gesamtkarte der westfälischen Mundarten, d.h. der Mundarten im Arbeitsgebiet des Westfälischen Wörterbuches, zu erarbeiten, und

zwar auf der Grundlage von 55 meist lautlichen Kriterien. Grundsätzliche Überlegungen zu Möglichkeiten und Aufgaben von Mundartkarten, Fragen der Methode, der Auswahl relevanter sprachlicher Merkmale und der Abgrenzung lautlicher Entwicklungen standen im Mittelpunkt eines Vortrages, den Felix Wortmann auf der Jahresversammlung der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens 1975 in Münster gehalten hat. Es kam ihm darauf an - und mit diesem Problem hatte er sich schon vor Jahren beschäftigt -, ein Kartenbild zu erzielen, das die Geschichte der historischen Laute widerspiegelt und so der sprachlichen Wirklichkeit näherkommt, als die Wiedergabe eines bloßen Zustandsbildes gleichwertig nebeneinanderstehender Mundartgebiete. Dieser letzte Vortrag soll in einem der nächsten Bände dieser Zeitschrift veröffentlicht werden.

Unsere Aufgabe wird es sein, dieses Werk von Felix Wortmann seinem Wunsch entsprechend und in seinem Sinne fortzuführen und abzuschließen.

Münster

Paul Teepe